

PORTA LINGUARUM ORIENTALIUM

Neue Serie

Herausgegeben von Werner Diem und Lutz Edzard

Band 11

2006

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Wolfdietrich Fischer

GRAMMATIK DES
KLASSISCHEN ARABISCH

4., verbesserte Auflage

2006

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Abbildung auf dem Umschlag zeigt das
Titelblatt aus Murāḥ al-arwāḥ
von Aḥmad b. ʿAlī b. Masʿūd, Cod. arab 752,
Bayer. Staatsbibliothek, München

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Die Deutsche Bibliothek – CIP Cataloguing-in-Publication-Data
A catalogue record for this publication is available from Die Deutsche Bibliothek

e-mail: cip@dbf.ddb.de

www.harrassowitz.de

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2006
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: © Hubert & Co, Göttingen
Printed in Germany

ISSN 0554-7342

ISBN 3-447-05265-1 ab 1.1.2007: 978-3-447-05265-8

Vorwort

Seit über einem halben Jahrhundert dient CARL BROCKELMANN'S Arabische Grammatik als Lehrbuch der systematischen Grammatik des Klassischen Arabisch. Die Beliebtheit seiner Grammatik beruht auf ihrer exakten und präzisen Darstellungsweise und der meisterlichen Beschränkung auf das Wesentliche. Seine Darstellung der Syntax markiert einen erheblichen Fortschritt der grammatischen Erforschung des Arabischen. Als der Verlag Otto Harrassowitz mich aufforderte, die Überarbeitung des altbewährten Lehrbuchs, das inzwischen vierzehn Auflagen erlebt hatte, zu übernehmen, wurde schnell klar, daß nun nach so langer Zeit von Grund auf neu begonnen werden mußte, daß eine Überarbeitung des alten Systems nicht mehr zu rechtfertigen war.

Die älteren Grammatiken entlehnten ihr Darstellungssystem dem der arabischen Grammatiker und paßten es der lateinischen Schulgrammatik an. Als CARL BROCKELMANN die Bearbeitung der SOGIN-Schen Arabischen Grammatik für die *Porta linguarum orientalium* 1904 übernahm, arbeitete er gleichzeitig an seinem „Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen“. Die Ergebnisse dieser vergleichend-historischen Forschung kamen insbesondere der Syntax der kleinen Arabischen Grammatik zugut. Seitdem sind aber die Erkenntnisse auf dem Gebiet der arabischen Grammatik und die Grundlagenforschung grammatischer Methodologie nicht stehengeblieben. Die erst vor wenigen Jahrzehnten gewonnene gesicherte Kenntnis des akkadischen Sprachbaus stellt viele Auffassungen der älteren historischen Semistik in Frage und verlangt eine gänzlich neue Darstellung sprachhistorischer Probleme. Die neuere Linguistik fordert mit Recht für grammatische Darstellung strenge Deskription unter Außerachtlassung sprachhistorischer Spekulationen. Sie hat das Unzureichende der bisherigen grammatikalischen Systematik deutlich dargetan.

Eine Grammatik, die als Lehr- und Nachschlagewerk zumeist Nicht-linguisten dienen soll, darf nicht zum Experimentierfeld methodologischer und terminologischer Neuerungen gemacht werden. Daher wurde trotz dem Bemühen um eine an modernen Auffassungen orientierte

Deskription die herkömmliche Terminologie und weitgehend die herkömmliche Einteilung der Grammatik beibehalten. Ein Bruch mit der Tradition wurde vermieden.

Derjenige, der sich in die klassisch-arabische Sprache einarbeiten will, wie auch der, der schon mit ihr vertraut ist, bedarf einer systematischen Grammatik, die nicht nur das unumgänglich Notwendige, sondern darüber hinaus alles das enthält, was zur Interpretation der Texte nötig ist. Trotz aller Vorzüge war BROCKELMANN'S Darstellung oft zu knapp gefaßt. Wer in Fällen interpretatorischer Schwierigkeiten Rat suchte, mußte meist zu größeren und ausführlicheren Werken wie WRIGHT'S Grammar of the Arabic Language oder zu den syntaktischen Spezialwerken HERMANN RECKENDORF'S greifen. Bei der Erarbeitung einer neuen Darstellung der klassisch-arabischen Grammatik war ich daher bemüht, den grammatischen Stoff zu erweitern und so ausführlich und vollständig wie möglich zu bieten, wie er zur Interpretation klassischer Prosatexte im Normalfall notwendig ist. Der aufgenommene Bestand an morphologischen Tatsachen, syntaktischen Strukturen und Satzmustern stellt die Normen der klassischen Sprache dar. Abweichungen von der Norm, wie sie sich in vor- und nachklassischen Texten finden, wurden in die Anmerkungen verwiesen. So dürfte der gebotene Stoff weitgehend auch für das Verständnis poetischer Texte ausreichen.

Die zitierten Satzmuster wurden zum großen Teil der bisherigen grammatischen Forschung (WRIGHT, NÖLDEKE, RECKENDORF, BROCKELMANN, WEHR, SPITALER) entnommen, zum kleineren Teil aus eigenen Sammlungen ergänzt. Wie in einem Unterrichtswerk üblich, ist die Herkunft der Beispiele im einzelnen nicht genannt worden; der Fachmann wird zumeist die Quelle unschwer entdecken. Nur Koranzitate werden eigens durch (Q) gekennzeichnet. Soweit möglich, sollten die Satzbeispiele der Syntax Prosatexten entnommen werden. Da die bisherige Forschung allerdings überwiegend auf poetischen Texten aufbaute, war die Erfüllung dieses Ideals nicht immer möglich. Jedoch wurden Mustersätze aus der Poesie, wo sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind, nur verwendet, wenn der dadurch demonstrierte Sprachgebrauch auch in Prosa möglich ist.

Abweichend von der traditionellen Stoffaufteilung ist ein Teil dessen, was meist in der Syntax abgehandelt wird, in die Morphologie aufgenommen worden: Die Funktionsbeschreibung morphematischer Gruppen (Verbalformen, Status der Nomina, Elativ u. dgl.) sowie die

formale Beschreibung der Wortverbindungen (Genitivverbindung, Zahlausdrücke, Kongruenz u. dgl.). Ebenso wird mit den Partikeln zugleich ihre Funktion und formale Einordnung in die Satzstruktur behandelt. Der Syntax bleibt dann ihr eigentliches Gebiet: Die Komposition des Satzes aus seinen Gliedern (Syntax der Wortverbindungen) und die hierarchische Gliederung zusammengehöriger Sätze (Syntax der Satzverbindungen). Es wurde versucht, der syntaktischen Systematik konsequent formale Gesichtspunkte zugrunde zu legen. Nur so ist eine Anordnung des Stoffs möglich, die auch demjenigen, der noch nicht mit der Sprache vertraut ist, Auskunft über unbekanntere Erscheinungen gibt. Die Anordnung nach funktioneller Zusammengehörigkeit setzt beim Benutzer immer bereits die Kenntnis von Funktion und Bedeutung bestimmter Phänomene voraus.

Eine konsequente Einteilung, zahlreiche Verweise in Fällen, wo mehrere Prinzipien an ein und derselben Erscheinung beteiligt sind, sowie auch Wiederholungen, wenn notwendig, sollen dem Benutzer das Auffinden der Morpheme und Strukturen erleichtern. Die Regeln wurden knapp formuliert und die angeführten Beispiele möglichst typisch ausgewählt. Erläuternder Text und Beispiele ergänzen einander und erklären sich gegenseitig. Die ausgiebigen Hinweise auf andere Abschnitte sollten nicht übersehen werden. Die Verweisziffern beziehen sich stets auf die Paragraphennummern; die durch einen Punkt (.) abgetrennten Ziffern meinen die Anmerkungen: 110.5 bedeutet also § 110, Anm. 5.

Arabische Zitate und Beispiele werden nur in der Schriftlehre und in der Syntax vokalisiert. Im morphologischen Teil wird dem unvokalisierten arabischen Text die Transkription beigelegt. Das hat den Vorteil, daß sich das Auge an das unvokalisierte Schriftbild gewöhnt, wie es jeder arabische Text normalerweise bietet. Außerdem läßt diese Darstellungsweise nicht im Zweifel, wie arabische Formen zutreffend umschrieben werden, was bei der zunehmenden Bedeutung von Umschriftziten in der wissenschaftlichen Literatur wichtig ist.

Ältere Grammatiken bieten gewöhnlich die Terminologie der arabischen Grammatiker. Gewiß vermißt mancher hier die arabischen Termini. Sie wurden nach reiflicher Überlegung weggelassen und müssen einer eigenen Darstellung des Systems der arabischen Nationalgrammatik vorbehalten bleiben. Das in dieser Grammatik ausgeführte System lehnt sich nicht mehr an die arabische Grammatikertradition an. Die Verwendung arabischer Termini würde deshalb zu schwer wieder gutzumachenden Mißverständnissen führen. Nur gelegentlich,

und zwar dann, wenn sich ein arabischer Ausdruck fest in den europäischen Grammatiken eingebürgert hat, wurde darauf hingewiesen.

Die berüchtigten Schwierigkeiten des Klassischen Arabisch haben nicht nur in dieser Sprache und ihrer informationsreduzierten Orthographie, sondern auch in dem Mangel an brauchbaren Hilfsmitteln ihre Ursache. Lexikon und Grammatik sind noch weit von dem Stand entfernt, daß die Sprache als voll erschlossen gelten könnte. Mit dieser Grammatik soll versucht werden, das bisher Erforschte knapp und übersichtlich zusammenzufassen und ein der Sprache adäquates grammatisches System zu entwerfen. Hierbei haben mich einige Arabisten, in erster Linie Prof. Dr. Anton Spitaler und Prof. Dr. Hans Wehr, mit ihrem freundlichen Rat und zahlreichen wertvollen Hinweisen unterstützt. Ihnen sei hier der Dank gesagt.

Erlangen, im Januar 1970

Wolfdietrich Fischer

Das Erscheinen einer 3. Auflage dieser Grammatik bot dem Verfasser die willkommene Gelegenheit, einige notwendige Korrekturen und Berichtigungen vorzunehmen. Eine Neubearbeitung und Erweiterung des Ganzen wurde dabei nicht angestrebt. Außerdem bestand die Notwendigkeit, die Bibliographie auf den neuesten Stand zu bringen. Allen, die mir Hinweise und Ratschläge zu Verbesserungen haben zukommen lassen, insbesondere Herrn Christoph Lang (Worb, Schweiz), sei hierfür herzlich gedankt, auch wenn es nicht immer möglich war, alle Vorschläge zu berücksichtigen.

Erlangen, im November 2001

Wolfdietrich Fischer

Die 4. Auflage unterscheidet sich nur unwesentlich: Einige Grammatikregeln wurden präziser gefaßt und im Index mehrere Versehen berichtigt.

Erlangen, im Januar 2006

Wolfdietrich Fischer

Inhalt

Abkürzungen	XVI
Einführung	1
Schriftlehre	
Alphabet (1—3)	4
Orthographie (4)	6
Kurze Vokale (5—6)	7
Lange Vokale (7—10)	8
Tanwīn (11—12)	9
Tā' marbūṭa (13)	10
Hamza (14—15)	10
Madda (16)	11
Šadda (17—18)	12
Waṣla (19—22)	12
Zusammenschreibung (23)	14
Abkürzungen (24)	14
Zahlzeichen (25)	15
Lautlehre	
Phonembestand (26)	16
<i>Beschreibung der Artikulation (27—32)</i>	16
Vokale (28—29)	17
Konsonanten (30—31)	18
Betonung (32)	19
<i>Kombinatorische und historische Lautlehre</i>	20
Vokale (33—37)	20
Sproßvokale (38)	23

X	Inhalt	Inhalt	XI
Konsonanten (39)	23	Kombinierte Pluralmorpheme (106)	60
Dissimilation von ʾ (<i>hamza</i>) (40—41)	23	Dual (107—109)	61
Schwund von ʾ (<i>hamza</i>) (42—43)	24	Genus der Substantive (110—112)	62
Assimilation (44—48)	25	Adjektiv (113—121)	63
Silbenellipse (49—50)	26	„Gebrochene“ Plurale zum Adjektiv (122—123)	67
Silbenstruktur (51)	28	Quantitätsbezeichnungen	68
Silbenkürzung (52)	28	Elativ ʾ <i>af alu</i> (124—127)	68
Hilfsvokale (53—54)	29	Admirativformel <i>mā ʾaf ala</i> (128)	71
Pausalformen (55—57)	30	Numeralia (129—135)	71
Formenlehre		Totalitätsbezeichnungen (136—139)	75
Wurzel und Morphem (58—60)	33	Flexion der Nomina (140—159)	76
<i>Nomen</i>	35	Triptotische Flexion (147—151)	80
Vorbemerkung (61)	35	Diptotische Flexion (152—153)	82
Stammbildungsmorpheme (62—63)	35	Flexion der Nomina III—IV inf. (154—156)	83
Suffigierte Bildungsmorpheme (64—65)	37	Vokativ (157—159)	84
Präfigierte Bildungsmorpheme (66)	38	<i>Verbum</i>	85
Stammbildung von „schwachen“ Wurzeln (67—70)	39	Vorbemerkung (160)	85
Substantiv	41	Stammbildung (161—178)	86
Primärsubstantive (71—72)	41	Verbalstämme des 3-radikaligen Verbums (163—173)	87
Die substantivierende Fem.-Endung. <i>-atun</i> (73)	42	Verbalstämme des 4-radikaligen Verbums (174—177)	89
Abstrakt- und Verbalsubstantive (74—76)	43	System der Verbalformen (179—206)	90
Bedeutungsgruppen (77)	44	Funktionen des Perfekts (181—183)	91
Nomina loci und Nomina temporis (78)	45	Funktionen des Imperfekts (184—188)	92
Nomina instrumenti (79—80)	46	Die Verbalpartikel <i>qad</i> (189)	94
Diminutiv (81—82)	47	Funktionen der zusammengesetzten Verbalformen (190—193)	95
Numerus der Substantive (83)	48	Funktionen des Apocopatus (194—195)	96
Singular-Kollektive (84—86)	49	Funktionen des Konjunktivs (196—197)	97
„Gebrochene“ Plurale (87—92)	51	Funktionen des Energicus (198)	98
Plural zu vierkonsonantigen Morphemtypen (93—99)	54	Funktionen des Passivs (199—200)	98
Plural der überschaubaren Anzahl (100)	57	Funktionen des Partizips (201—204)	99
Der „gesunde“ Plural (Flexionsplural) (101—105)	58	Funktionen des Verbalsubstantivs (205—206)	101

XII	Inhalt	
Verbalflexion		102
Suffixkonjugation (Perfekt) (207—210)		102
Präfixkonjugation (211—215)		103
Imperfektbasis (216—219)		105
Imperativ (220—222)		106
Partizipien (223—224)		107
Verbalsubstantive (225—231)		108
Nomen vicis (232)		111
Verba Mediae Geminatae (233—236)		111
Verba mit schwachen Radikalen (237—258)		113
Verba Hamzata (237—239)		113
Verba Primae Infirmæ (240—243)		114
Verba Mediae Infirmæ (244—249)		116
Verba Tertiæ Infirmæ (250—257)		119
Verba Tertiæ et Mediae Infirmæ (258)		122
Emphatische Qualifikation (259—263)		122
<i>Pronomina und Partikeln</i>		124
Personalpronomen (264—271)		124
Pronominale Objektartikel (272)		127
Reflexivum (273)		127
Demonstrativa (274—280)		128
Satzdetermination (Relativpronomen) (281—282)		130
Nominales Demonstrativum (283)		131
Demonstrativpartikeln (284)		131
Interrogativa (285—290)		132
Präpositionen (291—309)		134
<i>bi-</i> (294), <i>li-</i> (295), <i>fi</i> (296), <i>ka-</i> (297), <i>ma'a</i> (298), <i>min</i> (299), <i>munḏu</i> (300), <i>'an</i> (301), <i>'alā</i> (302), <i>'ilā</i> (303), <i>ḥattā</i> (304), <i>ladā</i> (305), <i>ladun</i> (306), <i>'inda</i> (307), <i>bayna</i> (308), <i>dūna</i> (309)		
Ausnahme- und Einschränkungspartikeln (310—314)		148
<i>'illā</i> (310), <i>gayru</i> , <i>siwā</i> (311), <i>mā 'adā</i> , <i>mā ḥalā</i> (312), <i>'inna-mā</i> (313), <i>'immā-lā</i> (314)		
Adverbien (315—317)		150

Inhalt	XIII
Negationen (318—327)	151
<i>lā</i> (318), <i>lam</i> (319), <i>lan</i> (320), <i>mā</i> (321), <i>'in</i> (322), <i>laysa</i> (323), <i>lāta</i> (324), <i>gayru</i> , <i>siwā</i> (325), <i>bal</i> (326)	
Verbindungspartikeln (328—333)	154
<i>wa-</i> (328), <i>fa-</i> (329), <i>ḥumma</i> (330), <i>'aw</i> (331), <i>'in</i> , <i>'immā</i> (332), <i>'am</i> (333)	
Satzeinleitungspartikeln (334—342)	156
<i>la-</i> (334), <i>'a-</i> , <i>hal</i> (335), <i>'ammā</i> (336), <i>rubba</i> (337), <i>'inna</i> (339), <i>lākinna</i> (340), <i>layta</i> (341), <i>la'alla</i> (342)	
Einleitungspartikeln der Nebensätze (Konjunktionen) (343—346)	159
An- und Ausrufpartikeln (347—349)	160
Substantivierung von Partikeln (350)	161
Syntax	
<i>Syntax der Wortverbindungen</i>	163
Subjekt und Prädikat (351—370)	163
Verbalsatz (355—359)	164
Nominalsatz (360—367)	166
Kopulativsatz (368—370)	169
Prädikatsergänzungen (371)	170
Funktionen des Akkusativs (372)	170
Objektsakkusativ (373—375)	171
Inneres (absolutes) Objekt (376—377)	172
Adverbialer Akkusativ (378—379)	173
Zustandsakkusativ (380—383)	173
Spezifizierender Akkusativ (384)	175
Nominale Wortverbindungen	176
Genitivverbindung (385—392)	176
Apposition (393—397)	180
Attribut (398—399)	182
Koordination von Satzgliedern (400—403)	182
<i>Syntax der Satzverbindungen</i>	183
Koordinierte Sätze (404—406)	183
Koordinierte Zustandssätze (407—409)	185
Koordinierte Sätze mit Konjunktiv (410—411)	186

XIV	Inhalt	
Asyndetische Folgesätze Sätze mit Apocopatus (412)		187
Nebensätze als Glieder des Hauptsatzes (413)		187
Substantivsätze (414—418)		188
<i>'an</i> (414), <i>'anna</i> (415), <i>mā</i> (416)		
Substantivierte Sätze (419—420)		190
Substantivische Relativsätze (421—427)		191
<i>man</i> (423), <i>mā</i> (424), <i>'allāḏī</i> (426)		
Attributive Relativsätze (428—430)		193
Prädikative Zustandssätze (431—435)		195
Appositionelle Zustandssätze (436)		197
Adverbialsätze (437—444)		197
<i>li-</i> , <i>kay</i> (438), <i>ḥattā</i> (439), <i>ḥattā 'idā</i> (440), <i>ḥaytu</i> (441), <i>'id</i> (442), <i>lammā</i> (443), <i>bayna-mā</i> (444)		
Konditionalsätze (445—455)		201
<i>'in</i> (450), <i>'immā</i> (451), <i>'illā</i> (452), <i>law</i> (453), <i>law 'anna</i> (454), <i>law-lā</i> (455)		
Defektive Konditionalsätze (456—459)		205
Sätze mit konditionaler Implikation (460—465)		207
<i>Relativa</i> (461), <i>mā</i> (462), <i>kulla-mā</i> (463), <i>'idā</i> (464), <i>'idā-mā</i> (465)		
Paradigmata		
1. Nomen mit Personalsuffixen		211
2. Nomen mit stammauslautendem -ā		212
3. Nomen mit stammauslautendem -ī		212
4. Grundstamm des 3-rad. Verbuns (Aktiv)		212
5. Grundstamm des 3-rad. Verbuns (Passiv)		213
6. Abgeleitete Verbalstämme des 3-rad. Verbuns		214
7. Verba Mediae Geminatae		216
8. Verba Primae Hamzatae und Primae Infirmæ		218
9. Das Verbum <i>ra'ā</i> 'sehen'		219
10. Verba Mediae Infirmæ		220
11. Verba Tertiae Infirmæ		225
12. Verba Primae <i>w</i> — Tertiae Infirmæ		230
13. Verba Mediae <i>y</i> — Tertiae Infirmæ		231
14. Das 4-rad. Verbum		232

	Inhalt	XV
Ausgewählte Bibliographie zur arabischen Grammatik und Sprachwissenschaft		233
1. Allgemeines, Nachschlagewerke		233
2. Sprachgeschichte		235
Semitistik: Gesamtdarstellungen und Monographien – Abhandlungen zu Einzel-Problemen – Frühnordarabisch – Altarabische Dialekte – Klassisches Arabisch – Schriftsprache der Gegenwart – Mittelarabisch – Diglossie – Neuarabische Dialekte – Die arabische Schrift, Orthographie		
3. Arabische Grammatik und Linguistik		245
Gesamtdarstellungen, Monographien – Lehrbücher		
4. Einzelprobleme der arabischen Sprachwissenschaft		247
Allgemeines, Sammelwerke – Phonologie und Phonetik – Morphologie – Syntax – Schriftsprache der Gegenwart – Pragmatik, Stilistik, Rhetorik – Metrik, Prosodie – Arabische Linguistik		
5. Die arabische Grammatiktradition		262
Quellenwerke – Allgemeines, Monographien – Einzeluntersuchungen zur Phonetik der Araber – Einzeluntersuchungen zur Grammatik der Araber		
6. Lexikographie		271
Arabische Lexika – Geschichte der arabischen Lexikographie – Arabisch-fremdsprachliche Lexika – Dialektwörterbücher – Konkordanzen, Häufigkeitsstatistik – Einzeluntersuchungen zum Lexikon – Fremdwörter – Namenkunde		
Zeitschriftenabkürzungen		283
Index		285

Abkürzungen

Adj.	= Adjektiv(e)	n. un.	= Nomen unitatis
Akk.	= Akkusativ	nachklass.	= nachklassisch
Akt.	= Aktiv	Neg.	= Negation(en)
Apoc.	= Apocopatus	Nm.-Satz	= Nominalsatz
Appos.	= Apposition	Nom.	= Nominativ
arab.	= arabisch	Obj.	= Objekt
aram.	= aramäisch	Obl.	= Obliquus
Attr.	= Attribut	Part.	= Partizip
com.	= communis	Part. akt.	= Partizip aktiv
Demonstr.	= Demonstrativum	Part. pass.	= Partizip passiv
det.	= determiniert	Pass.	= Passiv
Dimin.	= Diminutiv	Perf.	= Perfekt
diptot.	= diptotisch	Pers.	= Person
Du. (du.)	= Dual	Pers.-Koll.	= Personalkollektiv
Energ.	= Energicus	Pers.-Pron.	= Personalpronomen
f.	= feminin	Pers.-Suff.	= Personalsuffix(e)
Fem.	= Feminin(a)	Pl. (pl.)	= Plural
Gem.	= Geminatae	pl. pauc.	= pluralis paucitatis
Gen.	= Genitiv	Präd.	= Prädikat
Gen. obj.	= Genitivus objectivus	Präf.	= Präfix(e)
gr.	= griechisch	Präp.	= Präposition(en)
hebr.	= hebräisch	Pron.	= Pronomen
Impf.	= Imperfekt	Rad.	= Radikal
indet.	= indeterminiert	rad.	= radikalig
Indiv.-Bez.	= Individualbezeichnung	Rel.-Pron.	= Relativpronomen
Indiv.-Pl.	= Individualplural	Rel.-Satz	= Relativsatz
inf.	= Infirmae	Sg. (sg.)	= Singular
Ipt.	= Imperativ	St.	= Stamm
klass.	= klassisch	St. constr.	= Status constructus
Koll.	= Kollektiv(e)	St. det.	= Status determinatus
Koll.-Pl.	= Kollektivplural	St. indet.	= Status indeterminatus
Kon.	= Konjunktion	Subj.	= Subjekt
Kond.-Satz	= Konditionalsatz	Subst.	= Substantiv(e)
Konj.	= Konjunktiv	Suff.	= Suffix(e)
Kp.-Pron.	= Kopulativpronomen	Vb(n).	= Verbum (Verben)
Kp.-Satz	= Kopulativsatz	Vb.-Adj.	= Verbaladjektiv
lat.	= lateinisch	Vb.-Satz	= Verbalsatz
m.	= maskulin	Vb.-Stamm	= Verbalstamm
Mask.	= Maskulin(a)	Vb.-Subst.	= Verbalsubstantiv
Mph.	= Morphem	vorklass.	= vorklassisch
n. loc.	= Nomen loci	Wz(n).	= Wurzel(n)
n. pr.	= Nomen proprium		

Einführung

Infolge der Begründung des Kalifenreiches durch die zum Islam bekehrten Araber wurde die altererbte arabische Dichtungs- und Kultursprache zur Bildungs- und Literatursprache der ganzen islamischen Welt. In der Verwaltung, in Literatur und Wissenschaft bediente sich der Muslim dieser Sprache, des sogenannten Klassischen Arabisch. Auch später, als das Aufleben des Neupersischen und die Entstehung volkstümlicher Literatursprachen wie des Türkischen den uneingeschränkten Geltungsbereich des Arabischen einengte, blieb das Klassische Arabisch die Gelehrtensprache der islamischen Welt, insbesondere auf dem Gebiet religiöser Gelehrsamkeit. In den Ländern arabischer Zunge behauptet es seine Stellung als Bildungssprache bis in die heutige Zeit. Die moderne arabische Schriftsprache ist nichts anderes als die Fortsetzung und letzte Ausprägung dieses Klassischen Arabisch.

Von den ältesten Zeiten, aus welchen diese Sprache überliefert ist, bis heute ist sie in ihrer äußeren Form nahezu unverändert geblieben. Das morphematische System der altarabischen Dichtersprache und das der modernen arabischen Schriftsprache sind, von Einzelheiten abgesehen, identisch. Auch im Wortschatz und in der Syntax sind die Grundlagen die gleichen geblieben, obwohl sich die Sprache in vielen Einzelheiten des Wortgebrauchs, in der Auswahl syntaktischer Satzmuster und im Stil natürlich immer wieder gewandelt und neuen Erfordernissen angepaßt hat.

Die „klassische“ Periode dieser arabischen Bildungs- und Literatursprache fällt ins ausgehende 8. und ins 9. Jahrhundert, der Blütezeit des Abbasidenkalifats. In Kufa und Basra hatten gelehrte Philologen begonnen, die Grammatik in ein schulmäßiges Lehrsystem zu bringen, den Wortschatz zu sammeln und in lexikalischen Werken niederzulegen. Die Beherrschung des Klassischen Arabisch war höchstes Bildungsideal jedes Muslims geworden, und Philologie und Grammatik wurden die am gründlichsten gepflegten Wissenschaften in der islamischen Welt.

Als Grundlage und Vorbild des im 9. Jahrhundert ausgebildeten philologischen Lehrsystems dienten in erster Linie die überlieferten Texte der vor- und frühislamischen Dichtung, in zweiter Linie auch

der Koran. Diese „vorklassischen“ altarabischen Texte zeigen freilich gegenüber der Sprache der „klassischen“ Periode vielfach feine Unterschiede: manche Freiheit der Formenbildung, manche altertümliche Konstruktion fand keinen Zugang zu den grammatischen Schulnormen und ging daher der klassischen Sprache verloren. Jedoch läßt sich eine genaue Grenze zwischen der „vorklassischen“ Sprache der überlieferten vor- und frühislamischen Texte und der „klassischen“ Sprache philologisch gebildeter Literaten nicht ziehen, denn die alten Texte wurden weitertradiert, gelernt und bewundert. Schöne Literatur ist im arabischen Sprachbereich fast ausschließlich Poesie. In ihr hat man immer wieder auf die alten vielgerühmten Dichter der vor- und frühislamischen Zeit zurückgegriffen und altertümliche Formen, ungewöhnliche Syntagmata kehren des öfteren in der Poesie der Späteren wieder.

Trotz der normierenden Tätigkeit von Philologen und Grammatikern, trotz der in vieler Hinsicht endgültigen Fixierung des sprachlichen Systems im 9. Jahrhundert hörte das Eigenleben der Sprache nicht auf. Da war auf der einen Seite die ständige Berührung mit der gesprochenen Umgangssprache und auf der anderen Seite das Streben der Gelehrten nach präziserer und flexiblerer Formulierung. Beides führte schon bald und wiederholt zu Neuerungen in Stil und Syntax. Schon im 10. Jahrhundert geht die klassische Periode zu Ende und wird von einer nachklassischen abgelöst, in der Konstruktionen und Ausdrucksweisen Gemeingut werden, die die normative Grammatik verworfen hatte. Allerdings sind die Grenzen auch da fließend. Es gab immer Schriftsteller, die sich enger an die Vorbilder der klassischen Periode hielten, und andere, die weniger Skrupel im Gebrauch neuerer Ausdrucksweisen hatten.

Vom Beginn der Überlieferung an, von der vorklassischen Sprache der vor- und frühislamischen Dichtung bis zur modernen arabischen Schriftsprache ist das Klassische Arabisch die Sprache der Dichtung, des Kultus, der Literatur und der Wissenschaft, die Sprache der Schule und der Bildung, nicht aber die gesprochene Sprache des Alltags. Daneben stand immer ein anderes, morphematisch und syntaktisch mehr oder weniger davon geschiedenes Arabisch, das nur gesprochen, nicht aber geschrieben wurde. Die Beherrschung der Bildungssprache war zu allen Zeiten eine Frage des Unterrichts und der Gelehrsamkeit gewesen. Natürlich schrieben auch solche, die mit den grammatischen Regeln nicht oder nur unvollkommen vertraut waren und die daher immer wieder Formen und Wendungen der Umgangs-

sprache im schriftlichen Gebrauch benutzten oder irrtümlichen Gebrauch von klassisch-arabischen Formen machten. Die Sprachform solcher Schreibweise, die zwischen der klassischen Bildungssprache und der Umgangssprache eine Zwischenstellung einnimmt, nennt man „Mittelarabisch“. Man findet sie häufig in Dokumenten christlichen oder jüdischen Ursprungs. Die Pflege des Klassischen Arabisch war in der Hauptsache ein Anliegen der Muslime, die in ihm die Sprache des Korans verehrten.

Das im 9. Jahrhundert fixierte Lehrsystem des Klassischen Arabisch ist im Grundsätzlichen trotz mancher Veränderung für alle späteren Zeiten als unabänderliche Norm in Gültigkeit geblieben. An der Sprache dieser „klassischen“ Periode muß sich die Beschreibung des Klassischen Arabisch orientieren. Vorliegende Grammatik behandelt vorzüglich diese klassische Sprache. Auf Abweichungen der „vorklassischen“ und der „nachklassischen“ Sprache wird, soweit dies beim heutigen Stand der Forschung möglich ist, hingewiesen. Abweichungen von der klassischen Norm, die nicht eindeutig der vor- oder nachklassischen Sprache zugeordnet werden können, werden als „nichtklassisch“ bezeichnet.

Schrifttabelle

Schriftlehre

Alphabet

§ 1. Seit dem 3. Jh. nach Chr. begannen die arabischen Nabatäer, die als Schriftsprache gewöhnlich das Aramäische verwendeten, arabisch zu schreiben. Die 22 Buchstaben des aramäischen Alphabets, von denen einige im Laufe der Zeit die gleiche Form erhalten hatten, reichten nicht aus, die 28 konsonantischen Phoneme des Arabischen darzustellen. Die Araber differenzierten daher die überkommenen, mehrdeutigen Zeichen durch diakritische Punkte. Die ursprüngliche, aramäische Reihenfolge des Alphabets ist noch in der Anwendung der Buchstaben als Zahlzeichen (s. Tabelle) bewahrt:

ت ش ر ق ص ف ع س ن م ل ك ي ط ح ز و ه د ج ب ا

In islamischer Zeit entwickelten sich verschiedene Schriftformen, deren wichtigste die eckige *kūfī*- und die gerundete *nashī*-Schrift sind. Ein eigener Duktus, *magribī*, fand in Nordafrika (*Magrib*) und im islamischen Spanien weite Verbreitung. Die heute üblichen Drucktypen beruhen auf dem *nashī*-Duktus.

Anm. 1. Die Schriftzüge ohne diakritische Punkte werden رسم *rasm* genannt. In Handschriften fehlen die diakritischen Punkte oft ganz oder teilweise.

Anm. 2. Im magribinischen Duktus wird statt ف (*fā'*) das Zeichen و und statt ق (*qāf*) das Zeichen ف verwendet.

Anm. 3. In der heute üblichen Reihenfolge des Alphabets sind die Buchstaben größtenteils nach ihrer Formähnlichkeit angeordnet. An Stelle der Reihenfolge و ه ی für die letzten drei Buchstaben findet sich zuweilen eine ältere Anordnung و ه ی. Daneben kannte man noch andere Anordnungen. Im muslimischen Spanien und in Nordafrika war die folgende üblich: م ل ك ط ز ر ذ د خ ح ج ث ب ا ی و ه ش س ق ف غ ع ض ص ن

§ 2. Die Schrift läuft von rechts nach links. Die Buchstaben werden zum Teil miteinander verbunden, zum Teil bleiben sie unverbunden. Die Zeichen و ز ر ذ د ا können nur mit dem vorhergehenden, nicht mit dem nachfolgenden Zeichen verbunden werden; ein nachfolgender Buchstabe

Nicht verbunden	Nach rechts verbunden	Nach beiden Seiten verbunden	Nach links verbunden	Transkription	Name	Zahlenwert
ا	ا	—	—	ʾ, ā	ʾalif	1
ب	ب	ب	ب	b	bāʾ	2
ت	ت	ت	ت	t	tāʾ	400
ث	ث	ث	ث	ṭ	ṭāʾ	500
ج	ج	ج	ج	ǧ	ǧīm	3
ح	ح	ح	ح	h	hāʾ	8
خ	خ	خ	خ	ḫ	ḫāʾ	600
د	د	—	—	d	dāl	4
ذ	ذ	—	—	ḏ	ḏāl	700
ر	ر	—	—	r	rāʾ	200
ز	ز	—	—	z	zāy	7
س	س	س	س	s	sīn	60
ش	ش	ش	ش	š	šīn	300
ص	ص	ص	ص	ṣ	ṣād	90
ض	ض	ض	ض	ḏ	ḏād	800
ط	ط	ط	ط	ṭ	ṭāʾ	9
ظ	ظ	ظ	ظ	z, ḏ	zāʾ	900
ع	ع	ع	ع	ʿ	ʿain	70
غ	غ	غ	غ	ǧ	ǧain	1000
ف	ف	ف	ف	f	fāʾ	80
ق	ق	ق	ق	q	qāf	100
ك	ك	ك	ك	k	kāf	20
ل	ل	ل	ل	l	lām	30
م	م	م	م	m	mīm	40
ن	ن	ن	ن	n	nūn	50
ه	ه	ه	ه	h	hāʾ	5
و	و	—	—	w, ū	wāw	6
ی	ی	ی	ی	y, ī	yāʾ	10